Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 53

Artikel: Ein blinder Griff in unsere Bildermappe
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756685

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

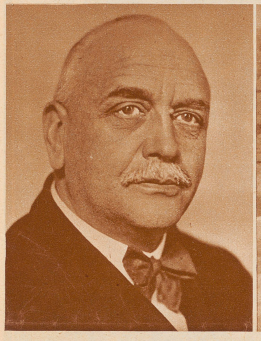
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein blinder Griff in unser e Bildermappe

Die Redaktion bekommt Gewissensbisse. Sie zeigt hier Bilder, welche sie ihren Lesern im Laufe des Jahres unter schlägt. Eine Neujahrs-Rechtfertigung, die zugleich eine Umfrage ist:

Am Jahresende ziemt sich der Rückblick auf die Taten der verflossenen 12 Monate. Die Redaktion blickt auch zurück. Sie hat nach bestem Können oder von besten Absichten geleitet dreiundfünfzig Nummern «Zürcher Illustrierte» gemacht, hat ihren Lesern Tausende von Bildern gezeigt und das Beste darunter geschrieben, was ihr einfiel. Die Redaktion hat aber den Lesern Zehntausende von Bildern unterschlagen. Nicht gezeigt! Vorenthalten! Auf unseren Tisch kommen das ganze Jahr hindurch jede Woche dreitausend Bilder geflogen. Bildernneuigkeiten aus der ganzen Welt. Weil es nämlich Bilder-Nachrichtenbüros in der ganzen Welt gibt. Wie die Tageszeitungen mit Nachrichten, so werden wir mit Bildern versorgt. Es kann kein Automobilist in Australien in einer Schafherde steckenbleiben, ohne daß wir's im Bild zu sehen bekommen. Keiner kann in Amerika eine Dummheit begehen, ohne daß das Bild des Dummen zu uns kommt. Die gescheiten Bilder sind seltener. Wir suchen sie aus den Sendungen heraus und zeigen sie den Lesern. Etwa 40—50 Neuigkeitsbilder in jeder Nummer. Zweitausendneunhundertfünfzig Bilder bekommt der Leser also nicht zu sehen. Die Redaktion sichtet nach ihrem Geschmack und ihren Ueberlegungen. Nun befällt uns gegen Silvester ein Kummer: Wie, wenn die Bilder, die wir auswählten, nun gerade jene wären, die unsere Leser n i c h t sehen wollen? Wenn sie lieber jene anderen sähen, die wir nicht zeigen? Die wir immer zurückschicken? Wir sind also nicht so eingebildet zu glauben, daß wir stets das Richtige treffen. Heute lassen wir in einem Anfall von Unsicherheit das Auswählen und Sichten sein, machen die Augen zu, greifen blind in die Bildersendungen hinein, die vor uns liegen und veröffentlichen das, was uns grad in die Hand kommt. Unsere Leser bekommen also nun Proben dessen zu sehen, was wir ihnen sonst vorenthalten. Wir geben auch den Grund an, warum wir diese Bilder in der Regel nicht zeigen.

Unsere Leser werden vielleicht widersprechen. «Das ist endlich was Schönes», sagt vielleicht einer. «So sollte die Zeitung immer aussehen.» Nun, dann setze der sich hin und schreibe uns einen Brief, sage uns seine Meinung. Die besten Urteile und Aeußerungen werden wir im Laufe der nächsten Zeit veröffentlichen. Die veröffentlichten Urteile werden honoriert. Die Redaktion aber wird alles lesen, was ihr zu dem Thema zu Ohren kommt und wird's beherzigen. Zu Neujahr faßt ja jedermann allerlei gute Vorsätze.



Köpfe, Köpfe, Köpfe! Die liegen bei uns nur so auf dem Tisch herum, d. h. die Bilder derselben liegen da! Nicht die Köpfe selber! Sie sitzen auf den Schultern der Staats- und Regierungsmänner. Neuernennungen, Beförderungen, Verschiebungen, Ernennungen, Besetzungen jede Woche! Jeder Umbesetzte kommt im Bild zu uns. Kaum ist irgendwo jemand abgesägt, schickt die Bilder-Nachrichtenstelle 6 Köpfe, drunter die Redaktion, wenn sie Lust hat, sich den Nachfolger aussuchen kann. Dies hier ist der Ingenieur Krukow, der zum Staatssekretär im Reichspostministerium ernannt wurde. Wir gratulieren!

Aber, verehrter Leser, was empfinden Sie dabei? — Was meinen Sie? Mehr solcher Bilder?

Tennisspieler? Nein, Effekthascher. Die zwei Leute haben sich was Blödsinniges ausgedacht und sich dabei photographieren lassen. Tennisspiel in Ritterrüstung — ähnliches Zeug bekommen wir in unseren Bildersendungen oft unter die Augen.

Was meinen Sie? Mehr davon gefällig?

Der Mann mit dem Schutzlichtlein am Arm. Eine Verkehrserneuerung. Eine von den vielen, welche auf die Menschen losgelassen werden sollen, um den Wirrwarr in den Straßen der Städte zu vergrößern — nein, zu vermindern. So schutzlichterts und schlußlichterts jede Woche auf dem Redaktionsbildertisch. Schutzlichtlein überall, bald am Hut, an der Ferse und auf dem Ellbogen. Erleuchteter Rockkragen und leuchtende Hinterköpfe, alles gibt's! Es wimmelt auf der Welt von Menschen, die an Erfindungen und Verbesserungen arbeiten, welche uns das Dasein erschweren werden.

Sollen mehr Bilder davon in die Zeitung kommen? Was meinen Sie dazu?

Ohrringe für Hunde werden Mode in U. S. A. Niemand glaube, derlei Bilder seien Ausnahmen. Solche Verdrehtheiten sind in jedem Bilderpaket zu finden, das wir erhalten. Es ist kaum zu glauben, auf was für Kindereien die Erwachsenen kommen, wenn sie auffallen oder auf neue Weise Geld verdienen wollen. Wir finden das Alltägliche und Gewöhnliche fesselnder als alle Verstiegenheiten und bemühen uns, dem Leser diese Schönheiten des Alltäglichen zu zeigen. Hunde mit Brillen, Ohrringen und manikürten Pfoten werden abgelehnt.

Was meinen Sie dazu? Wünschen Sie mehr davon?

Der Mann mit dem Eichhörnchen. Das Fräulein mit dem Vögelchen, der Venedigreisende mit den Tauben, der Diktator mit dem Löwen, der gute Wärter mit dem Affen — Dutzende derartiger Bilder kommen zu uns. — Die Leute drauf sind allemal glücklich, denn es ist ein heiterer Moment, in welchem sie aufgenommen wurden. Aber wir? Und Sie, verehrter Leser? Würden Sie diese Heiterkeit teilen, wenn wir in jeder Nummer ein paar so tierliebe Menschen zeigten?

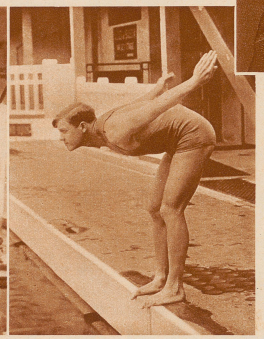
Was meinen Sie dazu? Wünschen Sie mehr davon?

Der neue Wiener Groß-Sender auf dem Bisamberg! — Bewegt Sie das Bild? Großwerke, Stauwerke, Markthallen, Stadien, Bahnhöfe, Autostraßen, Brücken — jede Woche gibt's neue. Jedes Land, jede Stadt, jeder Erbauer möchte gern das Bild des neuen Werks in der Illustrierten sehen.

Was meinen Sie dazu? Wünschen Sie mehr davon?

Die Fliegerin Antonie Straßmann überquert Südamerika. — Das ist nur eine von den vielen Fliegerinnen, die alle unterwegs sind, junge, ältere, schöne, häßliche, elegante und einfache. Kühne Mädchen. Sehr bewunderte Mädchen. Immer steigen welche auf, stürzen welche ab, steigen andere auf. Sollen wir das Aufsehen um sie vergrößern — und die Tausende von Frauen, die ihre Heldentaten unbeachtet auf der Erde im täglichen Leben verrichten, sie kommen zu kurz. Sie glänzen weniger. Wir lassen die Fliegerinnen manchmal im Dunkel und bevorzugen die Verborgenen.

Sollen wir's weiter so halten? Was meinen Sie dazu?



Ein Rekord. — Einer von den ewig fallenden, ewig neu aufgestellten Rekorden. Es rekördelt und kriselt immer weiter fort. Rekord in Yo-Yo, Rekord im Mäuseessen. Rekord im Langsamlauf! — Nichts gegen den Sport, aber vieles gegen den Unsinn im Sport! Das Leben ist mehr als der Sport. Der Mensch, der Sport treibt, wie er ihn treibt und wie der Sport ihn formt, damit beschäftigen wir uns gerne, aber die Sportmaschinerie ist langweilig. Finden wir!

Wollen Sie Rekorde jede Woche, wollen Sie wirr im Kopf werden vor lauter Rekorden.... Was meinen Sie dazu?

Wieland? Ja. Der Dichter Wieland, dessen 120. Todestag auf den 20. Januar fällt. Er verdient gewiß auch mal in einer zeitgemäßen Illustrierten sichtbar zu sein, denn er war seinerzeit ein großer Poet, und es gibt auch heute noch Leute, die einige Zeilen von ihm gelesen haben. Goethe hielt ihm ehedem die Grabrede. Also nichts gegen Wielands Bildnis. — Aber bedenken Sie, die Toten sind zahlreicher als die Lebenden, und es gibt mehr große Männer, die tot sind, als es große Lebendige gibt. In jeder Woche gibt's Gedenktage. Sollen wir ihrer immer gedenken? «Du, das ischt en Wieschte, dä hät i nid i d'Zittig ta», sagt dann vielleicht Frau Mayer oder das Lelly oder Kiki, die gern nach Hollywood möchte, um Filmstar zu werden.

Sollen wir also mehr Todestags-Erinnerungen bringen, was meinen Sie dazu?

Deutsche Reichswehrsoldaten huldigen der Tänzerin Maria Solveg. Sie gab ihnen eine Sondervorstellung. Das war sehr freundlich von der Tänzerin. Die Soldaten haben recht, daß sie sich über die Tänzerin freuen. Sollen wir deshalb das Bild veröffentlichen? Solche Bilder bekommen wir in Mengen. Filmdiven, Ballkönigin-nen, Schauspielerinnen und andere schöne Frauen werden angelacht, es wird dazu Blitzlicht genommen, und das Ganze gibt ein Bild. Aber wir lehnen solche Bilder in der Regel ab.

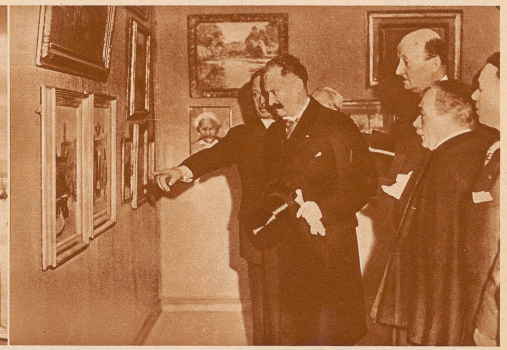
Was meinen Sie dazu? Mehr süße Bilder gefällig?

Die schönen Frauen, behauptet ein Bilderlieferer, hatten in jedem Jahrhundert anders geformte Beine gehabt. Bald mehr Wade, bald weniger. Waden! Als Beweis schickte er uns ein ganzes Dutzend solcher Frauenbeine, angefangen von einem römischen Fräulein bis heute. – Blödsinn! Nicht wahr? Oder vielleicht doch nicht? Steckt vielleicht ein großer Gedanke hinter dieser Behauptung von der Wandelbarkeit der Frauenwade? Solche Gedanken geben wir aber in der Regel nicht weiter. – Papierkorb!

Was meinen Sie dazu?
Wünschen Sie mehr davon zu sehen?

Fischerboote im Brixam-Hafen in England. Ein Bild der Winterstille. «Frühlingsweben», «Sommerglück», «Herbstsegen», das sind so die Titel einer gewissen Bilderart, die jedesmal bei einem gründlichen Witterungswechsel zum Guten oder zum Schlechten in ganzen Reihen bei uns ankommen. Blütenschnee am Boden — Schnee auf Gartenbänken — Fallendes Laub auf Laubentischen.

Was meinen Sie? Wollen Sie öfters solche Bilder sehen?



Das ist Herr Lebrun, der Präsident der französischen Republik. Er besucht eine Bilder-Ausstellung. Statt der Bilder-Ausstellung könnte es auch eine Hunde-Ausstellung sein. Oder eine Denkmaleinweihung. An Stelle des Herrn Lebrun könnte irgendeiner der übriggebliebenen europäischen Könige oder der Prinz von Wales oder Hindenburg oder Mussolini zu sehen sein. Derartige Bilder erhalten wir jede Woche zu Dutzenden.

Wünschen Sie das öfters zu sehen? Was sagen Sie dazu?